

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

122 (16.10.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 122.

Dienstag, den 16. Oktober

1855.

Bestellungen auf den Landboten für das vierte Quartal werden fortwährend angenommen.

[695] Die Preise der Lebensmittel betr.

Für die 2te Hälfte des Monats Oktober bleiben die Brod- und Fleischpreise die nämlichen, wie in der ersten Hälfte desselben.

Heidelberg, den 12. Oktober 1855.
Großherzogliches Oberamt.
G r o s s h.

[696] Nro. 15,175. Erkenntniß. Da sich der zum 2tenmale desertirte Soldat Johann Christoph Schmidt von hier auf diesseitige Verfügung vom 12. August l. J., Nro. 12,339, nicht gestellt hat, wird derselbe unter Verfallung in die Kosten des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Strafe von 1200 fl. verurtheilt.

Neckarbischofsheim, den 11. Okt. 1855.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.
B e n i s s.

[691] Neckarbischofsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 15,133. Die Joseph Blessingerschen Eheleute von Siegelbach wollen mit ihren Kindern nach Nordamerika auswandern. Etwaige Forderungen an dieselben sind am

Samstag den 20. Oktober l. J.,
früh 9 Uhr,

bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 11. Okt. 1855.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.
B e n i s s.

[692] Sinsheim.

Gantedikt.

N. Nro. 23,820. Ueber die Verlassenschaftsmasse des Tuchmachers Ludwig Frei von Sinsheim haben wir Gant erkannt und wird Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag den 13. November,
früh 8 Uhr,

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Masse, schriftlich

oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen und zugleich die ihm zu Gebot stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit als auch wegen dem Vorzugsrecht der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- und Nachlassvergleich versucht, dann ein Massenpfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borg-Vergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Sinsheim, den 10. Oktober 1855.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.
v. R o t t e c k.

Kappes.

[697] Ehrstädt.

Bekanntmachung.



Mit Ermächtigung vom 28. September l. J., Nro. 6515, lassen bis

Mittwoch den 31. Oktober,

Mittags 12 Uhr, in diesseitigem Rathhaus Georg Hodel's Erben nachbeschriebene Liegenschaften, welche sie mit Christian Hodel's Wittib und Georg Hodel alt gemeinschaftlich besitzen, der Erbvertheilung wegen zu Eigenthum öffentlich versteigern, welches hiermit zur Kenntniß bringt.

Die Liegenschaften bestehen:

In einem zweistöckigen Wohnhaus mit Stall und Keller nebst Scheuer und 22 Ruthen Baumgarten beim Haus, neben der Grundherrschaft u. Christian Römmele, Tax 800 fl.

Ehrstädt, den 6. Oktober 1855.

Das Waisengericht.

Bürgermeister S t ä h l e.

vd. Braun.

[698] Sinsheim.

Strickwolle

in verschiedenen Farben, lang- & kurzhaariger Qualität, sehr billig, bringe ich auf herannahenden Winter in empfehlende Erinnerung.

Ernst Jac. Stutzmann.

Wollen-Waaren.

Unterjacken und Beinkleider für Herren und Damen.

Leibbinden.

Deckdecken.

Strümpfe.

Shawls.

Kapuzen und Spenser.

Pferdedecken u. s. w.

bei Simon Reiss
in Heidelberg.

[693]

Regenschirme

in Seide und Baumwolle
für Herren, Damen und Kinder
(Verkauf zu Fabrikpreisen)

bei SIMON REISS

in Heidelberg.

[694]

[688] Neckarbischofsheim.

Liegenschaftsversteigerung.

Mit obervormundschaftlicher Ermächtigung werden die den Erben der verlebten Friedrich Schäfers Wittve dahier eigenthümlich zustehende Liegenschaften, als Aecker, Wiesen, Gärten und Waldung von 5 Morgen in verschiedenen Parzellen, im Anschlag zu 1728 fl.

Montag den 5. November d. J.,
Abends 6 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus zu Eigenthum versteigert.

Neckarbischofsheim, den 9. Okt. 1855.

Das Waisengericht.

Sch i e f.

Wagner.

Empfehlung von Wollewaaren

bestehend in gestrickten:

Mannswämm's, verschied. Farbe, Größe und Qualität

Peter's, " " " " "

Chales, " " " " "

Mannshosen,

Frauenhosen & Jacken,

gestrickte & gewebte Socken,

Salband-, Filz & Lagerschuhe,

Ständer, Kinder-, Damen- & Herrenhandschuhe,

Mützen &

Fischon's

sind zu den billigsten Preisen eingetroffen bei

Ernst Jac. Stutzmann.

[699]

Karlsruhe, 13. Okt. Heute sind drei Allerhöchste Befehle (Nr. 73—75) vom 8. d. erschienen. Durch dieselben wird dem Flügeladjutanten Sr. Kön. Hoheit des Regenten, Hauptmann v. Neubronn, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß erteilt, den ihm von Sr. Maj. dem König von Preußen verliehenen Rothen Adler-Orden 3. Klasse anzunehmen und zu tragen; ferner der Kriegskontrolleur Karl Friedrich Schmidt wegen anhaltender Krankheit bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, in den Ruhestand versetzt; und die durch Pensionirung des Letztern erledigte Stelle eines Kontrolleurs bei dem Kriegskommissariat dem Stabsquartiermeister Koch beim 1. (Grenadier-) Regiment, unter Ernennung zum Kriegskontrolleur, übertragen; sowie der Stabsquartiermeister Mozer vom Jägerbataillon zum 1. (Grenadier-) Regiment versetzt, und der Hauptkriegskassen-Kontrolleur Körber zum Stabsquartiermeister im Jägerbataillon ernannt.

Zur Geschichte des Tages.

Heidelberg. (H. J.) Es kommt häufig vor, daß die Landleute, namentlich die Tabaksbauern, bei dem Verkauf ihrer Produkte mit Goldmünzen ausbezahlt und solche ihnen oft über den Kurswerth berechnet werden. Außerdem kursiren aber auch noch ältere Goldmünzen, die der frankfurter Kurszettel nicht aufführt und die weit unter dem laufenden Werthe stehen. Nach einer frankfurter Tarifrung sind geringhaltige preußische Friedrichsd'or von 1751 geschätzt auf 7 fl., von 1752—1755 5 fl. 30 kr., von 1759 3 fl. 36 kr., von 1760 und 1761 9 fl., von 1766 3 fl. Ferner kursiren falsche Doppelpistolen von Hannover von 1822, preußische Friedrichsd'or von 1840, niederländische 5 fl.-Stücke von 1827, 5 Frankenstücke von 1811, leipziger Banknoten zu 20, 25 und 100 Rthlr.

Bruchsal, 12. Okt. Den Anführern der berüchtigten Schutterwälder Diebsbände, nämlich dem Polikarp Quarti, Isidor Grieshaber, und Ciprian Berg, welche lange Zeit durch ihre Frevelthaten den Amtsbezirk Lahr und die Umgegend beunruhigt hatten, und sich seit kurzem zur Verbüßung vieljähriger Freiheitsstrafen im hiesigen Arbeitshause befanden, gelang es leider, aus dieser sonst wohl verwahrten und gut bewachten Straf-anstalt bei Nacht auszubrechen. Obwohl Dies erst zu Ende der vorigen Woche geschah, so scheinen sie doch schon ihre alten Schlupfwinkel erreicht zu haben, da man bereits von der Verübung auffallend frecher Diebstähle in jener Gegend hört. Hoffentlich wird die Wiederbefangung derselben nicht lange auf sich warten lassen, wozu alle erforderlichen Maßregeln angeordnet sind.

Lahr, 10. Okt. (M. J.) In der Nacht von vorgestern auf gestern wurde hier durch Einbrechen und Einsteigen ein bedeutender Gelddiebstahl begangen, dessen Betrag auf 1665 fl. angegeben wird. Der Thäter ist noch unbekannt.

* Das Frankfurter Journal vom 9. Okt. enthält Nachstehendes: „Verehrte Mitbürger! Die Kartoffel-Ernte war seit 6 Jahren nicht so ergiebig wie, Dank sei Gott! dieses Jahr; warum sich also auf eine Preisforderung von 2 fl. 42 kr., wie heute der Fall war, einlassen, eine Forderung, die zu dem Preis- und Gewichtsverhältniß anderer fremdherrlichen Nachbarstaaten außer allem billigen Verhältniß steht!? Zwei Gulden ist ein Preis, wobei der Produzent immer noch verdient, Händler brauchen wir nicht! Also, liebe Hausfrauen, die Ihnen die vornehmliche Sorge für den Haushalt obliegt, vor der Hand nicht mehr gekauft, als was von einem zum andern Markt-Tag nöthig ist, so dürste obiger Preis hoffentlich erzielt werden. Die Landleute, die ihre Steuern nicht in Kartoffeln, sondern in Guldenstücken zu leisten haben, werden sich bis dahin schon gefügig zeigen. Warum sollen wir uns jedes Jahr ausfäckeln lassen? Warten wir es ab! Frankfurt a. M., den 6. Okt. 1855. Einer im Interesse Vieler.“

* Viel Gerede verursacht in Nürnberg das merkwürdige Testament eines jüngst verstorbenen ehemaligen Magistrats-rathes und Posamentirs, Jegel, der die seltsamsten Bestimmungen getroffen hat. Außer mehreren Legaten zc. an Verwandte, die ausbezahlt werden, verordnete er, daß ein Kapital von etwa 42,000 fl. derart admassirt werde, bis es 1 Million Gulden beträgt. Dann sollen die Angehörigen der Familien Jegel das Recht haben, Kapitalien dieser Stiftung zum Betrieb ihres Geschäftes zu ganz mäßigen Zinsen, jedoch nur gegen ausreichende Sicherheit verlangen zu dürfen. Ist aber ein Stock von 3 Millionen angehäuft, so sollen die Zinsen davon dem Gesamtgewerbewesen der Stadt Nürnberg zu Gute kommen. Der Gedanke wäre nicht übel, aber die Ausführung käme sehr spät, nach einer Berechnung etwa nach 180 Jahren. Der Testaments-Executor soll für seine Mühe 200 fl. erhalten, eine Vergütung, welche mit der Mühewaltung nicht im Verhältniß steht.

* Auch der zweite Versuch mit dem nach neuem (Schmitz'schen) System erbauten Luftballon ist in Grefeld total mißlungen. Die Füllung mit Wasserstoff-Gas war so ungenügend, daß der Ballon sich kaum erhob, und die herbeigeströmte abermals getäuschte Menschenmasse war so erbittert, daß sie in blinder Wuth darüber herfiel und das Fahrzeug zerstörte. Die Gensdarmarie mußte, da Worte und Stöße nicht ausreichten, mit blauer Waffe agiren.

* Die von mehreren Seiten gemachte Mittheilung, daß zur Regelung der Sündzoll-Angelegenheit die Berufung einer aus Bevollmächtigten der beteiligten Staaten zu bildenden Konferenz bevorstehe, kann die „Zeit“ nach eingezogenen Erkundigungen bestätigen und dahin ergänzen, „daß nach der von der k. dänischen Regierung an die beteiligten Staaten gerichteten Zuschrift der Zusammentritt der Konferenzbevollmächtigten und der Beginn der Verhandlungen für die zweite Hälfte des Novembers d. J. in Aussicht genommen worden ist.“

* Dr. Barth begibt sich von Holstein nach Berlin, um der geographischen Gesellschaft Bericht über seine Reisen abzustatten, kehrt jedoch in diesem Monat nach Hamburg für einige Zeit zurück und begibt sich später nach London, wo er die Resultate seiner Forschungen zusammenfassen und durch Benutzung alles gesammelten Materials gemeinnützig machen will.

* Man schreibt aus Paris vom 9. Okt.: „Vor vier Tagen wurde bekanntlich in der österreichischen Ausstellung ein prächtiger Pfeifenkopf gestohlen, der von dem Kaiser angekauft worden war. Alle Nachforschungen zum Auffinden desselben waren umsonst; er blieb verschwunden. Heute ist derselbe wieder plötzlich in der Ausstellung auf seinem alten Platze erschienen, ohne daß Jemand erfuhr, wo er sich die letzten vier Tage herumgetrieben.“

* Das große, auf Aktien errichtete Hotel du Louvre in Paris kostet (nach der eben erfolgten Rechnungsablage) im Ganzen mehr als 12½ Mill. Frs., wovon 2 Mill. für die Möbeln. Erfreuliche Aussichten für die Gäste, welche dort einkehren!

* Noch am 6. Oktober sind im Industriepalaste Maschinen von solcher Größe angelangt, daß, um sie hineinzuschaffen, ein Theil der Galleriewand am Quai befestigt werden mußte.

* In Paris ist eine Depesche aus Wien angelangt, nach welcher dort das Gerücht ging, daß Unterhandlungen wegen der Räumung der Nord-Forts von Sebastopol durch die russischen Truppen im Gange seien.

* Fürst Gortschakoff meldet vom 9. Okt., Abends halb 10 Uhr: Der Feind hat von Eupatoria aus eine Bewegung gemacht in der Richtung nach Peresop, aber als er sich unserer Avantgarde näherte, zog er sich nach Eupatoria zurück. — Auf unserer linken Flanke sind 16 feindliche Batterien von Kokoukousa nach Eni-Sale hinübergebracht worden. Von den anderen Punkten der Krimm nichts Neues.

* Aus Odessa vom 10., Abends, wird gemeldet: Bis jetzt hat sich nichts in der Stellung der feindlichen Flotte vor Odessa geändert; das Bombardement hat noch nicht begonnen, wird aber stündlich erwartet.

Der Verein zur Hebung der Sittlichkeit unter den Dienstboten und zur Belohnung treuer Dienstboten zu Neckarbischofsheim, und dessen erstes Jahresfest, abgehalten am 7. October 1855.

(Fortsetzung.)

„So könnte man denn auch den Zweck unseres Vereins, „wollte anders jetzt noch jemand darnach fragen, mit einem einzigen Wort ausdrücken, welches heißt, „das Wohl“ der „Dienstboten, das wahre Wohl derselben, welches aufs engste „zusammenhängt mit dem Wohl der Dienstherrschaften; und „wahrlich, meine Freunde, den Dienstboten zu verhelfen zu „dem Gefühl ihrer eigenen Würde, ihnen den Weg zu zeichnen und anzubahnen, auf dem sie zur Zufriedenheit mit „sich und ihren Verhältnissen gelangen und wieder eintreten „können in ein an Liebe und so manchen andern äussern „Vortheil reiches Verhältniß mit ihren Dienstherrschaften;

„das wird doch das Wohl der Dienstboten befördern heißen „dürfen? und wenn sich dann Dienstherrschaften solcher „wiedergesundener Dienstboten, ihrer Hülfe, ihres Fleißes „und ihrer Treue freuen dürfen, so ist dies gewiß ein ge- „rechter Lohn für ihre Bemühungen.

„So, ihr Dienstboten, und nicht anders dürft Ihr die „Bestrebungen unseres Vereins ansehen. Euer Wohl ist das „Ziel unserer Wünsche und unserer Anstrengungen. Wir „wollen keinen andern Gewinn, als der auch, ja in noch „höherem Grade Euer Gewinn wäre. Fleiß, Treue, Sitt- „lichkeit, Sparsamkeit, wo sie unter Euch zu finden sind, „wollen wir auffuchen, anerkennen und auszeichnen, und da, „wo diese Tugenden nicht heimisch sind, wollen wir das „zu anregen, dazu anfeuern. Je mehr wir Gelegenheit ha- „ben, zu belohnen, und je glücklicher wir sind mit unsern „Bestrebungen, diese Tugenden unter Euch lebendig zu ma- „chen, um so mehr nähern wir uns dem Ziel, das wir uns „selbst gesteckt haben. Auch an die Dienstherrschaften mag „noch einmal die dringliche Bitte ergehen, auch das ihrige „dazu beizutragen, daß es den Dienstboten, welche auf dem „rechten Weg sind, leicht werde, auf ihm zu beharren, und „denen, die ihn verloren haben, eben so leicht wieder auf „ihn zurückzuführen.

„Das Feld unserer Arbeit, meine Freunde, ist nicht klein, „die Arbeit selbst nicht leicht, aber lohnend. Einen schönern „Lohn aber könnten wir doch wohl nicht bekommen, als „wenn uns nach Jahren das Bewußtsein würde, daß un- „sere Bestrebungen nicht umsonst gewesen sind. Um solch' „glückliche Erfolge aber erreichen zu können, dazu bedürfen „wir vor Allem des Segens von Oben, und dieser Segen, „er wird, wenn wir darum bitten, und es uns anders ernst „ist mit unsern Bestrebungen, auch sicherlich nicht ausblei- „ben. —

Auf diesen Vortrag folgte die Absingung folgender Lieder-verse:

Ach, Gott, laß die befohlen sein
In diesen bösen Zeiten,
All unser Günde groß und klein,
Hilf sie zum Guten leiten!
Gar bald die Jugend wird verführt,
Wohl auch ein altes sich verirrt,
Dum hilf uns allen Weiden!
Und, weil man dir, Herr, dienen soll
Allhier in allen Ständen,
So mach sie deiner Weisheit voll,
Und laß sie Wege finden,
Zu dienen Dir in der Gemein;
Laß jedes Dir zur Ehre sein,
Oh' sie den Lauf vollenden.

Nach Beendigung des Gesangs trug der Secretär des Vereins folgenden Bericht vor:

„Der Aufforderung des göttlichen Wortes gemäß, alles, „was wir thun mit Worten oder mit Werken, im Namen „des Herrn zu thun, beginnen wir billig auch diesen unsern „ersten Bericht in seinem Namen. Vor allem sei unserm „Gott gedankt, daß er unserer Arbeit bis daher Gedeihen „gab, und sprechen wir die Zuversicht aus, daß er sie auch „ferner mit seinem Segen begleiten werde.

„Die erste Anregung zur Gründung unseres Vereines „verdanken wir der Direction des hiesigen landwirthschaftli- „chen Bezirks-Vereins.

„Der landwirthschaftliche Verein hatte unter solchen, „welche sich in der Landwirthschaft hervorthaten, bei seinem „ersten Jahresfest vor zwei Jahren auch langjährigen und „in der Landwirthschaft tüchtigen Dienstboten Preise ertheilt, „aber seinem Zweck gemäß konnte er nur Dienstboten von

„außerordentlichen Verdiensten, und zwar hauptsächlich solche, die sich in der Landwirthschaft auszeichneten, berücksichtigen, während ihm nicht entging, wie sehr die Hebung des Dienstbotenwesens in umfassenderer Weise auch zur Hebung der Landwirthschaft beitrage. Auf Veranlassung der Direction wurde daher am 6. October vorigen Jahrs die Gründung eines besondern Vereins zur Hebung der Sittlichkeit unter den Dienstboten beschlossen, und nachdem unter dem 24. Nov. die Genehmigung von Seiten des Gr. Bezirksamtes erfolgt war, trat der Verein mit dem 1. Januar d. J. ins Leben, als ein für sich bestehender Verein, der allein die sittliche Hebung der Dienstboten im Auge hat, und treue Dienstboten durch Ertheilung von Preisen zur Beharrlichkeit in ihrem treuen Dienst ermuntern will.

„Auf die ergangne Einladung traten 101 Mitglieder zusammen, die sich nach den Gemeinden folgendermaßen vertheilten. Bargaen betheiligte sich mit 20 Mitgliedern, Epsenbach mit 1, Flinsbach mit 1, Helmstadt sammt Weilerhof und Ingelheimerhof mit 21, Hüffenhardt mit 4, Neckarbischofsheim mit 22, Obergimpern mit 6, Wagenbach mit 6, Rappenu mit 6, Reichartshausen mit 7, Siegelsbach mit 1, Treschklingen mit 3, Waibstadt mit 10, Wollenberg mit 1 Mitglied. Damit war der Bestand des Vereins gesichert. Wir ergreifen diese Veranlassung, den Freunden dieser guten Sache für ihre Bemühungen zu danken, und sprechen unsere Anerkennung aus über die rege Theilnahme, die der Verein in mehreren Gemeinden erfuhr. Zugleich aber lassen wir hier einen erneuerten Aufruf zu weiterm Beitritt ergehen, indem wir überzeugt sind, daß, wenn die Wirksamkeit unseres Vereins in weiteren Kreisen bekannt werden wird, auch in den andern Gemeinden die Theilnahme wachsen werde. Wenn es um das sittliche Wohl der Dienstboten überhaupt, und insbesondere darum zu thun ist, selbst treue Dienstboten zu erhalten, die auch wünschen, längere Zeit bei ihrem Dienstherrn bleiben zu können, der schließt sich unserm Verein an. Die Beiträge sind so niedrig gestellt, daß jeder Dienstherr beitreten kann, wenigstens sollte der Beitrag von 36 fr., der halbjährig erhoben wird, nicht vom Beitritt zurückhalten.

„Um auch denen, die noch nicht Mitglieder sind, den Zweck des Vereins noch deutlicher ins Licht zu setzen, heben wir aus den Statuten diejenigen Paragraphen hervor, welche die Verpflichtungen der Mitglieder enthalten. Diese Paragraphen (7 und 8) lauten also:

§ 7. Die Mitglieder des Vereins verpflichten sich im Allgemeinen, auf das sittliche Verhalten der eigenen Dienstboten, so wie der Dienstboten der andern Mitglieder ein wachsames Auge zu haben, und sich gegenseitig in der Aufsicht über das sittliche Verhalten ihrer Dienstboten zu unterstützen. Im Besondern machen sich die Mitglieder verbindlich:

- a) Die Theilnahme ihrer Dienstboten an Vergnügungen und Gebräuchen, welche der Unsittlichkeit Vorschub leisten, wie nächtlichen Zusammenkünften und ähnlichem möglichst zu beschränken;
- b) mit strenger Wahrheitsliebe den Dienstboten die Zeugnisse auszustellen, beziehungsweise ihnen nicht Tugenden zu bezeugen, gegen welche gröblich und wiederholt verstoßen worden ist;
- c) bei Ausstellung der Zeugnisse ausdrücklich zu bemerken, daß der Aussteller Mitglied des hiesigen Vereins zur Hebung der Sittlichkeit unter den Dienstboten ist;
- d) Dienstboten, die keine Zeugnisse aufzuweisen vermögen, nicht in ihre Dienste zu nehmen.

§ 8. Die Mitglieder des Vereins erkennen es auch als

ihre Pflicht, die Dienstboten zur Sparsamkeit anzuhalten, und dieselben zu diesem Behuf auf die Vortheile aufmerksam zu machen, welche ihnen in dieser Beziehung durch die Sparkassen geboten werden. Sämmtliche Mitglieder des Verwaltungsraths sind verbunden, Einlagen, welche Dienstboten in die Sparkasse machen wollen, zu vermitteln.

„Hiezu bemerken wir, daß die Pflicht der Dienstherrn gegen ihre Dienstboten durchaus nicht mit Lohn, Kost und Wohnung erfüllt ist. Die Dienstboten sind Menschen, die auch eine sittliche Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft einnehmen sollen, und die zu dieser sittlichen Stellung erzogen werden müssen, sie bedürfen deshalb der Ueberwachung, der Anleitung zu einem religiös-sittlichen Wandel, und der Bewahrung vor den Verirrungen, in welche Menschen ihres Alters und Standes nur zu leicht gerathen. Dazu haben aber die Dienstherrn, denen sie übergeben und anvertraut sind, die nächste Pflicht, dazu kommt noch, daß unsittliche oder gar ausschweifende Dienstboten schwerlich fleißig und treu sein werden. Fleiß und Treue, eifrige Achtsamkeit auf den Nutzen der Dienstherrschaft und die höhern Gesinnungen der Aufopferungsfähigkeit im Dienst, und Anhänglichkeit an die Dienstherrschaft können da nicht sein, wo der Dienstherr nichts nach dem sittlichen Zustand seines Dienstboten fragt, und, wenn die Arbeit gethan ist, sich nichts drum kümmert, mit welcher Gesellschaft der Dienstbote umgeht, und an welchen Orten er seine oft sittenverderbende Erholung sucht. Der Verein verlangt nichts von seinen Mitgliedern, als was überhaupt Menschenpflicht ist, seine Dienstboten vor Ausschweifungen zu behüten, sie in Ausübung ihrer Religion nicht zu hindern, sie vielmehr zur Theilnahme am Gottesdienst aufzumuntern und zu einem zurückgezogenen, sittlichen Wandel anzuhalten.

(Fortf. folgt.)

M i s z e l l e n .

— Ein Rittmeister von Wallmoden-Cuirassier ward auf dem Marsche aus Galizien von einem Cholera-Anfalle derart ergriffen, daß er sein Ende nahe fühlte. Im Beisein seines Obersten und mehrerer Kameraden wies er seinen treuen Pfleger, seinen anhänglichen Privatdiener, an, aus dem Futter seines Cuirasses ein Paket Werthpapiere im Betrage von 12,000 Fl. herauszulangen, und sie als Vermächtniß und Andenken an den Herrn zu behalten, dem er bis in den Tod treu gedient und mit zärtlicher Sorgfalt seiner gewartet hatte. Darauf starb der Offizier, und der arme Bursche war plötzlich ein beneideter, reicher Erbe. Aber der Schmerz über den Tod seines braven Herrn, die vielen Nachtwachen und Anstrengungen an seinem Krankenlager ergriffen den guten Jungen so, daß er am zweiten Tage gleichfalls sich zu Bette legte und bald darauf seinem Rittmeister folgte. Vor wenigen Tagen erhielten die in Wien wohnenden blutarmen Eltern 12,000 Fl. als Erbschaft eines Sohnes, dem sie nie zugemuthet hatten, daß er etwas zu vererben haben könne.

— In London wurde in dem Stadtheil Kensington eine Kirche ganz aus Eisen gebaut und jüngst durch den Archidiacon Sinclair eingeweiht. Diese Kirche hat für ungefähr 800 Personen Raum.

Frucht- Mittelpreise.

Bruchsal, 10. October. Weizen 20 fl. 31-fr., Kernen 19 fl. 25 fr., Korn 16 fl., Gerste 11 fl. 45 fr., Haber 5 fl. 10 fr., gem. Frucht 13 fl. 10 fr.

Mainz, 12. October. Weizen per 200 Pfd. fl. 17. 10. bis fl. 17. 40. Korn per 180 Pfd. fl. 14. bis fl. 14. 30. Gerste per 160 Pfd. fl. 10. bis fl. 10. 20.